

*L.Lies/ S.Hell: Heilsmysterium. Eine Hinführung zu Christus, Graz: Styria 1992, 352 S., Ln. DM 49.80*

Der vom II.Vatikanum geforderte propädeutische Grundkurs für Anfänger der Theologie entwickelt sich langsam zu einem neuen Traktat dogmatischer Theologie. Das von L.Lies und S.Hell vorgelegte Buch will eine Einführung in den Glauben der Kirche geben, wobei Ausgang bei existentiellen Fragen genommen wird (›Wer bin ich?, Wer liebt mich?, Wer macht mich frei?, Was macht mich heilig?‹). In der Person Jesus des Christus findet das christliche Heilsmysterium seine Mitte, die von den Vf. zunächst ›von unten‹ angegangen wird: Der Mensch befindet sich immer schon auf einer Suche nach Heil (hierbei werden eine Vielzahl von säkularen Heilsangeboten reflektiert. Es fragt sich, weshalb auf die Psychoanalyse in diesem Rahmen nicht eingegangen wird). Dadurch erahnt der Mensch das Mysterium, das ihm ungeschuldet und gnadenhaft in der Offenbarung geschenkt wird (= die »theologische Kehre« der Suche, 43). Mittels der Reflexion einer »eulogischen Struktur« (48) der christlichen Botschaft gewinnen die Vf. den Aufweis einer Heilsmöglichkeit aus Glauben. Christlich gesehen geht es im Heilsmysterium um eine Begegnung zw. Gott und Mensch (65ff), die dann anhand von Schrift und Tradition entfaltet wird (72ff). Den Vf. gelingt es, eine Brücke zu bauen zw. der »heilsgeschichtlichen Mitte« der Offenbarung und dem Leben der Kirche. Das Heilsmysterium offenbart sich geschichtlich als das personale Bundesgeschehen in einer trinitarischen Perspektive (93–172). Die heilsgeschichtlich-personale Sicht des Mysteriums findet eine Fortsetzung in der Kirche (173ff) und deren Sakramente (181ff). Eschatologie als geschichtlich-personaler Lebensdeutung besagt den endgültigen Sieg des Heilsmysteriums in Christus (169ff). Ein letztes Kap. gilt der Theologie als Glaubenswissenschaft. Dem Grundduktus des Buches entsprechend wird hier ein Überblick über die Einzeltraktate der Dogmatik geboten, der thesenförmig sowohl das Gottes- als auch das Menschenbild beleuchten will (309ff). Die Aufteilung der Bearbeitung der einzelnen Themen durch die beiden Autoren findet sich in der gerafften Inhaltsangabe der S. 351.

Den Vf. gelingt es, einen transzendentaltheologisch basierten Durch-Blick auf die Mitte der Theologie zu entwerfen. Der ›nexus mysteriorum‹ aller Glaubensaussagen in der Person Jesus Christus erlaubt, eine Systematik aus der heilsgeschichtlichen Mitte heraus zu betreiben. Sprache und Stil sind sehr flüssig; es werden immer anschauliche Bilder und Beispiele gewählt, die einen Nach-/Mitvollzug des zu bedenkenden ermöglichen. In der systematischen Anlage wie im Aufbau findet sich eine Ähnlichkeit zu einem Klassiker propädeutischer Literatur der Theologie: M.J.Scheebens ›Mysterien des Christentums‹! Das vorliegende Buch legt, entsprechend den zeitge-

schichtlichen Umständen der Theologie, ein größeres Gewicht auf die hinführenden Fragen (= 1.Kap.).

Angesichts der Krise der sakramentalen Praxis christlichen Lebens heute ist es von Nutzen, den sakramentalen Vollzug des Glaubens ganz von einer personalen Dimension her zu konzipieren, wie es L.Lies tut, der auf entsprechende sakramentaltheologische Arbeiten zurückgreifen kann (1978, 1990). Fazit: ein Buch, das seinen festen Platz in der propädeutischen Literatur zur Theologie erhalten wird.

Wolfgang W.Müller